

12. Ein goldner Lebensabend.

Auch von eines Königs Leben gilt das alte Wort des Psal-
misten: „wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit
gewesen,“ wie wir es im vorigen Abschnitt an Kaiser Wilhelm
gesehen haben. Aber bei aller Arbeit und Mühe, in allen Kämpfen
und schmerzlichen Erfahrungen ist doch gerade sein Alter an be-
sonderen Gnadenerweisungen und freudigen Ereignissen so reich
gewesen, daß wir wohl ein Recht haben, von einem „goldnen
Lebensabend“ des Kaisers zu reden. Bis über das vollendete
neunnte Jahrzehnt hinaus hat er sich einer fast wunderbaren Mütigkeit
erfreuen dürfen. Was uns von Moses berichtet wird: seine Augen
waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht ver-
fallen,“ das hat sich auch an ihm erfüllt. Fast unberührt
von den Beschwerden und Gebrechen des Alters, und was
mehr sagen will, frei von jeder dem Alter oftmals eignen Wun-
derlichkeit und ohne jene miß-
mutige und mürrische Verdros-
senheit, die auf der einsamen
Höhe des Thrones sich so leicht
einstellt, hat er bis zuletzt mit
ungeschwächter Kraft die schwe-
ren und ernststen Pflichten seines
Berufes erfüllen können. Nur
einzelne Schwindelanfälle, die
ihn in den letzten Jahren von
Zeit zu Zeit betrafen, die aber mit Gottes Hilfe und unter der
sorgsamten Pflege seines bewährten Leibarztes, Generalarzt Dr.
von Lauer, immer gnädig vorübergingen, waren für ihn und sein



Generalarzt Dr. von Lauer.